

SPASS MIT MUSIK VON ERIK SATIE



In Kooperation mit:



MÜNCHNER
PHILHARMONIKER
SPIELFELD KLASSIK

Spass mit Musik von Erik Satie

MÜNCHNER
PHILHARMONIKER
SPIELFELD KLASSIK



Heinrich Klug, Redaktion
Manuela Ostadal, grafische Gestaltung
Frank Bauer, Fotos Münchner Philharmoniker
Ursula Vogler, Fotos Mitwirkende

rechte Seite: Zeichnung Erik Satie von Pablo Picasso

Das Programm

“Jack in the box”
für Violine, Klarinette, Posaune, Schlagzeug und Klavier

“Le Piccadilly”
Marsch für Klavier mit vier Händen

“Le Piège de Méduse”
Sieben Stücke für Klavier, Quadrille, Valse, Pas vite, Mazurka, Un peu vif, Polka, Quadrille

“Die musikalischen Kinder”
Vortrag

“Sports et Divertissements”
für Violine, Klarinette, Posaune, Schlagzeug und Klavier
Appetitverderbender Choral, Die Schaukel, Die Jagd, Die italienische Komödie, Das Erwachen der Braut, Die vier Ecken, Blinde Kuh, Das Angeln, Das Bad im Meer, Das Yachting, Die Wasserrutsche, Der Flirt, Das Pferderennen, Der Karneval, Die Krake, Das Picknick, Golf, Der Schlitten, Tango, Tennis, Das Feuerwerk

Pause

“La Dive de l'Empire”
für Sopran und Klavier

“Valse ballet”
für Klavier

“Je te veux”
für Gesang und Klavier

“Parade”
für Violine, Klarinette, Posaune, Schlagzeug und Klavier
Die Akrobatin, die Clowns, der Zauberer, die Diva, der Elefant, Finale

“Jack in the Box”
für Violine, Klarinette, Posaune, Schlagzeug und Klavier

Die Mitwirkenden

Idee, Leitung und Moderation: Heinrich Klug
Stimme und Regie: Salome Kammer
Choreographie und Einstudierung: Hannelore Husemann-Sieber,
Probenassistent: Nikolay Georgiew, Julia Smolinski, Ursula Vogler
Musikalisches Arrangement: Herbert Heim
Ballett: Die Ballettabteilung der Musikschule Gilching e.V
Einstudierung Zauberei: Florin Gaston

Violine:
Victoria Margasyuk
oder Clément Courtim

Klarinette:
Albert Osterhammer,
Oliver Klenk oder Matthias Ambrosius

Posaune:
Magdalena Mocker
oder Mathias Fischer

Schlagzeug:
Raphael Oetiker

Klavier:
Heinrich Klug

Klavier und Zauberei:
David Schönlebe
oder Mariclara Ruiz Neudauer
Lola Reik

Tanz:
Atrissa Baumgartl
Amelie Damljanovic

Magdalena Janker
Anna Niebergall
Paula Kastrup
Marie Keller
Hanne Krauß
Andrea Resele
Matilda Sirch
Arwen Tinku
Johanna Voigt
Johanna Wagner
Luisa Wrobel
Lena Zhang

Akrobatin
Elena Engelhardt

Zwei Clowns
Elisabeth Aumiller
Franziska Aumiller

Der Elefant
Julia Mattes, Elisabeth Pabst
oder Ellen Papelitzky,
Constanze Schauer

Die Mitwirkenden spielen in wechselnder Besetzung



Heinrich Klug langjähriger 1. Solocellist der Münchner Philharmoniker leitet seit 1977 die Kinderkonzerte und seit 1988 das „Abonnementorchester“ der Münchner Philharmoniker. Für diese Initiativen wurde ihm 1997 die Medaille „München leuchtet“, 1999 das Bundesverdienstkreuz für „außergewöhnliche Leistungen auf kulturellem und kulturpolitischem Gebiet“ und 2016 der Tassilo-Ehrenpreis von der SZ verliehen. Seine Kinderkonzerte führten ihn auch in viele andere Städte, u.a. nach Wien (Musikverein), Berlin (Konzerthaus), Hamburg (Musikhalle), Tokio und London.



Salome Kammer Seit mehr als 30 Jahren ist Salome Kammer als Stimmsolistin für Musik der unterschiedlichsten Genres tätig. Ihre musikalische Ausbildung begann zunächst mit dem Violoncello in Essen bei Maria Kliegel, bevor sie mehrere Jahre fest im Schauspielensemble des Theaters Heidelberg engagiert war. Dort sammelte sie auch viel Erfahrung im Kinder- und Jugendtheaterbereich. Später wurde ihre schauspielerische Fähigkeit vor der Kamera eingesetzt, als sie im Filmepos von Edgar Reitz „Die zweite Heimat“ die Rolle einer Cellistin verkörperte. Erst danach widmete sie sich ganz ihrer Stimme und trat in Musicals, musikalischem Kabarett, Liederabenden und zeitgenössischem Musiktheater auf. Der Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit ist bis heute die enge Zusammenarbeit mit den lebenden Komponisten, die den vielen Möglichkeiten und Facetten ihrer flexiblen Stimme und ihres darstellenden Talents unzählige Stücke auf den Leib schreiben. Salome Kammer unterrichtet „Neue Musik für Gesang“ an der Musikhochschule München. Sie ist Mitglied der Deutschen Akademie der darstellende Künste, sowie der Bayrischen Akademie der schönen Künste. Weitere Information: www.salomekammer.de



Hannelore Husemann-Sieber erhielt ihre Ausbildung als Tänzerin an der Bayerischen Staatsoper München mit Abschlussexamen für Theatertanz. Nach zehnjähriger Mitgliedschaft beim Bayerischen Staatsopernballett, studierte sie Ballettpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München. Der erreichte Abschluss ermöglicht es ihr, Kinder und Jugendliche bis zur Bühnenreife auszubilden.



Matthias Fischer



Albert Osterhammer



Oliver Klent



Clement Courtin



Victoria Margasyuk



Magdalena Mocker



Marilena Ruiz-Neudauer



David Schönlebe



Lola Reik



Raphael Oetiker



Erik Satie

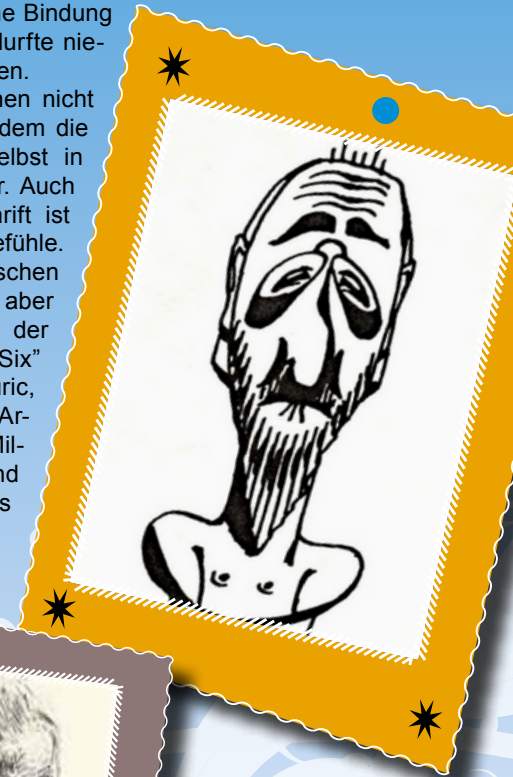
Erik Satie wurde 1866 in Honfleur an der Atlantikküste geboren. Als er sechs Jahre alt war, starb seine Mutter. Sein Vater zog nach Paris, wo er einen Buch- und Musikverlag betrieb und ließ Erik bei seinen Großeltern zurück. Als er 12 Jahre alt war, starb auch seine Großmutter, sein Vater holte ihn daraufhin nach Paris, wo er ab 1879 das Conservatoire besuchte, das er nach 3 Jahren allerdings wieder verlassen mußte, da er sich keiner Klavierprüfung aussetzen wollte. Trotzdem studierte er weiter Klavier und Harmonielehre und begann auch zu komponieren.

Mit seinen ersten Kompositionen versuchte er ins Mittelalter zurückzufinden, er nannte sie z.B. "Ogives" (Spitzbögen) oder "Danses Gothiques". Noch weiter zurück in der Geschichte ging er mit seinen "Gnossiennes" (Tänze aus Knossos) und den "Gymnopédies", mit denen er altgriechische Tänze wiederzuerwecken meinte.

Erik Satie gezeichnet von Francis Picabia (1924)

Schon als Zwanzigjähriger opponierte er mit solchen Stücken gegen die Strömungen seiner Zeit, gegen die Gefühls- und Bekenntnismusik, insbesondere gegen den Wagnerkult. Auch wenn er mit seiner Musik scheinbar seiner Zeit entflieht, entdeckt man in allen seinen Werken einen geistreichen, klar-sichtigen, oft maliziösen Beobachter seiner Zeit, der sich übrigens nicht nur in seinen Kompositionen offenbart, sondern auch in seinen Texten, mit denen er seine Musik durchsetzt. Wörter, Sätze, kleine Geschichten, Es sind oft paradoxe Formulierungen, Gedankensplitter, die von der Musik allerdings untrennbar sind. Gern bezog er den Pariser "Argot", die typische Ausdrucksweise des Künstlervölkchens vom Montmartre, in seine Musik mit ein: er liebte den Zirkus, das Kabarett, das "Cafe-Concert", Schlager, Kinder und Studentenlieder. Auch der Jazz, der aus Amerika den Weg in die Bars und Varietes fand faszinierte ihn. Satie war einer der ersten Mitglieder der Kommunistischen Partei. Nachdem er einige Jahre auf dem Montmartre gewohnt hatte, zog er 1898 in den Arbeitervorort Arceuil. Mit Arbeiterkindern machte er Ausflüge und brachte

ihnen Musik nahe. Allerdings war er auch ein eigenwilliger Kauz, der keine partnerschaftliche Bindung eingehen konnte. Zu seinen Lebzeiten durfte niemand seine Wohnung in Arceuil je betreten. Und so wie er diese seinen Mitmenschen nicht zeigte, offenbarte er wohl auch niemandem die Gefühle seiner verletzlichen Seele. Selbst in seiner Musik bleibt diese Distanz hörbar. Auch seine bizarre, kalligrafisch schöne Schrift ist eher eine Tarnmaske seiner wahren Gefühle. Saties Musik lässt sich den musikalischen Strömungen seiner Zeit nicht zuordnen, aber dadurch konnte er zum Avantgardisten der Neuen Musik werden: die Gruppe "Les Six" (zu denen die Komponisten Georges Auric, Francis Poulenc, Germaine Tailleferre, Arthur Honegger, Louis Durey und Darius Milhaud gehörten) wählte ihn als Leitbild und auch die Dadaisten reklamierten ihn als ihren Anstifter.



oben:
Studie für eine Büste
von M. Erik Satie (von
ihm selbst gezeichnet)

links:
Portrait von Jean Cocteau,
gezeichnet von
Pablo Picasso

Erik Satie

Jack in the Box, ein raffiniertes Stück Unterhaltungsmusik, wurde neben zahlreichen anderen Musikstücken nach seinem Tod in seiner Wohnung gefunden. Außerdem tausende Zeichnungen, meist in Visitenkartengröße mit fingierten Lokalnachrichten und Reklamesprüchen in humoristischem Gewand, sowie Aufzeichnungen für Vorträge und Kolumnen für Zeitungen. Sein Vortrag "Die musizierenden Kinder" ist ein typisches Beispiel seines kauzigen Humors.

Die sieben kurzen Stücke aus "**Le Piège de Meduse**" sind als Zwischenaktmusiken für sein absurdes Theaterstück komponiert. Der Untertitel des Stückes, das in der deutschen Übersetzung "Die Falle des Qualle" heißt, nennt sich: Lyrische Komödie in einem Akt von E. Satie mit Tanzmusik desselben Herrn.

Von den zahlreichen Klavierstücken, die Satie mit Texten garnierte, sind das witzigste Beispiel die 1914 entstandenen 20 Stücke "**Sports et Divertissements**", in denen er zu den kolorierten Zeichnungen von Charles Martin die Musik und die Worte zu allen denkbaren sportlichen und unterhaltenden Unternehmungen hinzufügte. Wenn wir diese heute mit den Slapsticks unserer Darsteller ergänzen ergibt sich ein "Gesamtkunstwerk", das Richard Wagner so entgegengesetzt ist, wie nur irgend möglich. Zu den 20 Blättern von Martin, suchte der Verlag einen Komponisten, der Musik dazu schrieb. Strawinsky lehnte ab, weil er das Honorar für zu niedrig hielt. Satie zögerte, weil er das Honorar für zu hoch hielt, schließlich führte er den Auftrag doch aus. Wenn man aufmerksam die kalligrafisch schön geschriebenen Notentexte mit den Zeichnungen von Martin vergleicht, entdeckt man im Erscheinungsbild auffallende Ähnlichkeiten, die sicher nicht zufällig sind. Einige Beispiele sind im Programm abgebildet.



Die sogenannten **“Cafe-Concert-Lieder”** (Je te veux, Tendrement und La Diva de l’Empire) hat Satie für Paulette Darty und Vincent Hyspa geschrieben, die beiden beliebtesten Chansonniers in Paris am Anfang des Jahrhunderts. Paulette Darty hatte den Beinamen “Königin des langsamen Walzers”. Um Geld zu verdienen spielte Satie in verschiedenen Varietes und Cabarets des Montmartre. Dort lernte er auch den chinesischen Zauberer Chung Ling Soo kennen, womöglich spielte er z.B. den Ragtime “Picadilly” zu seinem Auftritt. Sein Stammlokal war das “Chat Noir”. Dort wurde über Musik und Literatur diskutiert, man machte sich über alles lustig, es war ein Treffpunkt der Bohemiens, dort spielte er am Klavier. Cantamine de Latour, ein Freund Saties, berichtet über das “Chat Noir” aus dieser Zeit:

“Diejenigen, die das Chat Noir zu dieser Zeit nicht gekannt haben, können nicht ahnen, welch berühmtes Lokal es gewesen ist. Der Stil war sarkastisch, schlagfertig, überschritt aber nie gewisse Grenzen. Wenn man Kunstpölpste aufspießte, so geschah es im Namen der Unabhängigkeit der Kunst. Man machte sich über Leute lustig, man führte sie an der Nase herum, aber ohne ihnen lästig zu fallen ... neben Chansonniers, deren Schmiß nie überboten wurde, kam eine Menge langhaariger Ästheten, zukünftige Literaten, Gelegenheitsmaler dorthin, in den dichten Wolken des Pfeifenrauchs gab es Diskussionen, in denen man sich gegenseitig die Abscheu vor dem Banalen, Konventionellen, den Klischees bestätigte.”

Man kann sagen, daß die künstlerische Erneuerung der letzten 40 Jahre ihre Wurzeln im “Chat Noir” hatte. Dort fühlte sich auch der junge, revolutionäre Jean Cocteau wohl. Er lernte Satie kennen, als er seine “Stücke in Form einer Birne” spielte. Der Erneuerer verstaubter Theatertraditionen schreibt in seiner Schrift “le Secret”:

“Der Zirkus, die Music-Hall, das Kino und alle diese Unternehmungen gaben den jungen Leuten mächtige Mittel in die Hand gegen das, was das Theater geworden ist: ein altes Fotoalbum ... Gerettet durch Montmartre! Gerettet durch Witzeleien, deren es bedurfte, um die Menschen aus dem Geist sublimer Künstlichkeit herauszuholen.”

Über Satie schreibt Cocteau: *„er war ein Meister, der dem Stil des musikalischen Impressionismus entgegengrat und diesen entfettete, von allen Saucen und Schleiern befreite, zu einer Musik, die den Dilletantanten zu simpel erschien.“*

Cocteau hatte die Idee für das Ballett “Parade”, das im Zirkusmilieu spielt. Außer Satie als Komponisten konnte er Pablo Picasso dafür gewinnen, für das Ballett die Kostümentwürfe und die Bühnenausstattung zu übernehmen. Zirkusartisten, Clowns und Schausteller waren auch bei den Malern beliebt, Picasso fühlte sich in dieser Umgebung wohl. Sergej Diaghilew, der Manager des berühmten “Ballet Russe”, der schon so viele

andere avantgardistische Zeitgenossen dazu bringen konnte, für seine Ballett Truppe zu arbeiten, schuf dann die praktischen Voraussetzungen für die Aufführung von “Parade”. Leonide Massine, der selbst auch den chinesischen Zauberer tanzte, übernahm die Choreografie. Die Uraufführung fand am 18. Mai 1917 im Saal des Chatelet statt. George Auric, der auch den Klavierauszug von “Parade” herstellte, schreibt über diese Aufführung: *„Der Saal war voll bis auf den letzten Klappsitz, der Skandal brach spontan los und übertraf die schlimmsten Befürchtungen. “Nach Berlin” schrien seriöse Leute wie im Delirium ... Der Kritiker der Zeitschrift “La Grimace” schrieb: “Der unharmonische Clown Erik Satie hat seine Musik aus Schreibmaschinen und Rasseln komponiert. Sein Komplize, der Stümper Picasso, spekuliert auf die nie endende Dummheit der Menschen.”*

Satie war so empört, daß er dem Kritiker (der sich zuvor scheinbar wohlwollend mit ihm unterhalten hatte) eine Postkarte schickte, auf der geschrieben stand: *“Mein Herr und lieber Freund, Sie sind nur ein Arsch, aber ein Arsch ohne Musik!”*



Picassos Vorhang für das Ballett “Parade”, für das er 1917 mehr als 170 Quadratmeter Stoff bemalte.

Es kam zu einem Prozeß, in dem Satie zu acht Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Der Tumult bei der Urteilsverkündung war unbeschreiblich, Cocteau, der einen Polizisten ohrfeigte, wurde auch festgenommen. Der Tumult bei der Uraufführung war wohl weniger auf die aggressiven Elemente in der Musik und der Ausstattung zurückzuführen, als daß vielmehr die kubistischen Züge mit Landesverrat gleichgesetzt wurden: zur gleichen Zeit fand die schreckliche Schlacht von Verdun statt.

“Parade” ist für großes Orchester komponiert, “Sports et Divertissements” und “Jack in the Box” für Klavier. Die Reduktion bzw. die Erweiterung der Besetzung für Violine, Klarinette, Posaune, Klavier und Schlagzeug (jede Instrumentengruppe des Orchesters ist so vertreten) hat Herbert Heim mit großem Einfühlungsvermögen vorgenommen. Die Klavierstücke gewinnen dadurch an Farbigkeit und Plastizität und die Verkleinerung der Orchesterpartitur bewirkt, daß die “Band” den Zirkus-Charakter von “Parade” noch deutlicher macht.

Heinrich Klug

Aphorismen von Erik Satie

Der Künstler hat nicht das Recht, die Zeit seiner Zuhörer unnötig in Anspruch zu nehmen. Gewiß ist der Künstler achtenswert, doch der Zuhörer ist es weit mehr.

Warum ist es so viel einfacher, die Leute zu langweilen, als sie zu amüsieren? Seien wir Künstler, ohne es zu wollen. Mißtrauen wir der Kunst: oft ist sie nur Virtuosität.

Ich will kein Meister sein, es ist zu lächerlich.

Der Jazz erzählt uns seinen Schmerz und man “schert” sich nicht darum. Aus diesem Grund ist er schön und wahr ...

Manche junge Leute sind ganz schön alt für ihr Alter.

Das Kind besitzt die natürliche Weisheit, es weiß alles.

Ratschlag: atmen Sie nicht, ohne die Luft vorher abgekocht zu haben.

Es gibt drei Sorten von Kritikern: die bedeutenden; die weniger bedeutenden und die völlig unbedeutenden. Die beiden letzten Sorten kommen nicht vor. Alle Kritiker sind bedeutend!

Der Tagesablauf des Musikers

Der Künstler muß sein Leben einteilen. Hier der genaue Zeitplan meiner täglichen Beschäftigungen:

Aufstehen: um 7.18 Uhr; inspiziert: von 10.23 bis 11.47.

Mittagessen um 12.11 Uhr, vom Tisch aufstehen um 12.14.

Erspriesslicher Ausritt in den Tiefen meines Parks: von 13.19 bis 14.53.

Erneute Inspiration: von 15.12 bis 16.07.

Verschiedene Beschäftigungen (Fechten, Meditation, Reglosigkeit, Besuche, Betrachtungen, Geschicklichkeitsübungen, Schwimmen etc.): von 16.21 bis 18.47.

Das Abendessen wird um 19.16 serviert und ist um 19.20 beendet.

Es folgt symphonische Lektüre, laut vorgetragen: von 20.09 bis 21.59.

Das Schlafengehen erfolgt regelmäßig um 22.37.

Einmal wöchentlich schreckhaftes Auffahren um 3.19 (am Dienstag).



*Monsieur Satie dans sa maison
y! songe*

Paulette Darty

Die "Königin des langsamen Walzers", im Paris um die Jahrhundertwende, schildert ihre Begegnung mit Erik Satie wie folgt:

"Normalerweise empfang ich morgens meine Komponisten, die mir neue Lieder vorbei brachten. An jenem Tag aber ruhte ich morgens, als sich ein Unbekannter anmelden ließ: Monsieur Erik

Satie. Meine Sekretärin empfing ihn. Er war in

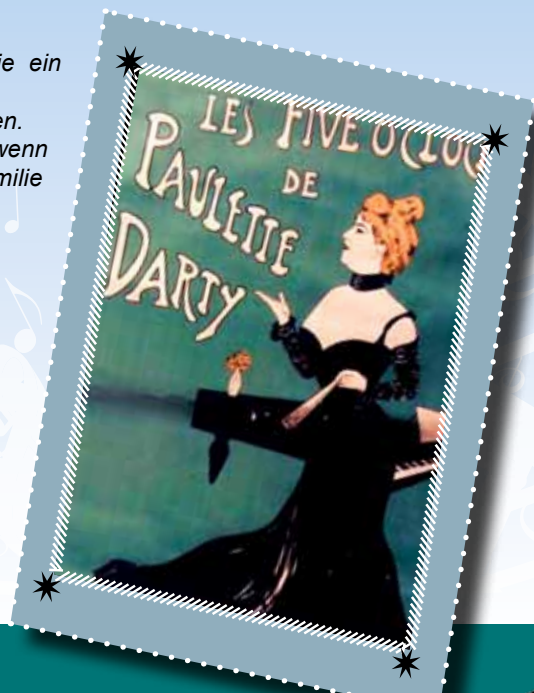
Begleitung von Monsieur Bellon, dem Musikverleger, der eine sehr angenehme Stimme hatte. Und plötzlich hörte ich den großartigen Walzer „Je te veux“. Satie hatte sich ohne große Umstände ans Klavier gesetzt und Mr. Belion sang. Und das hatte einen so eigenen besonderen Reiz, war so hübsch, daß ich meinen Morgenmantel überstreifte und hinüber ging um Mr. Satie meine Begeisterung auszudrücken. Er begab sich zurück ans Klavier und ich sang „Je te veux“ zum allerersten Mal. Seitdem sang ich „Je te veux“, „Trendrement“ und die hinreißende „Diva de l'Empire“, die zu einer Revue von Bonnaud gehörte, überall, und überall mit dem gleichen Erfolg.

Bis zu seinem Tod blieb Satie ein großartiger Freund.

Er hat mich nie im Stich gelassen.

Ah, da langweilte sich keiner, wenn Satie zum Diner bei unserer Familie zu Gast war.

*Ein feiner, unvergeßlicher Kerl.
Ein echtes Phänomen!"*



Sports & Divertissements

Sport & Unterhaltung - Diese Veröffentlichung besteht aus zwei künstlerischen Elementen: Zeichnung und Musik. Der zeichnerische Teil besteht aus Strichen- Geistesblitzen; der musikalische Teil wird durch schwarze Punkte dargestellt. Diese beiden Teile zusammen, in einem einzigen Band, bilden ein Ganzes: ein Album.

Ich empfehle, diesen Band mit freundlicher und vergnügter Hand durchzublättern, da es sich um ein Werk der Phantasie handelt. Man sollte nichts anderes darin sehen. Für die "Verschrumpelten" und "Verdummten" habe ich einen ernsten, anständigen Choral geschrieben. Dieser Choral ist eine Art bissige Vorrede, eine Art strenge und züchtige Einleitung. Da hinein habe ich alles gepackt, was ich an Langeweile kenne.

Dieser Choral ist jenen gewidmet, die mich nicht mögen.

Ich empfehle mich.
Erik Satie



Erik Satie

Die Schaukel

Das ist mein Herz, das so hin- und herschwingt.
Ihm wird nicht schwindelig.
Wie klein seine Füße sind.
Möchte es zurück in meine Brust?

Die Jagd

Hören Sie den Hasen singen?
Welch eine Stimme! Die Eule stillt ihre Kinder.
Die Nachtigall ist in ihrem Bau.
Der Frischling wird heiraten. Und ich,
ich hole Nüsse mit dem Gewehr vom Baum.

Die italienische Komödie

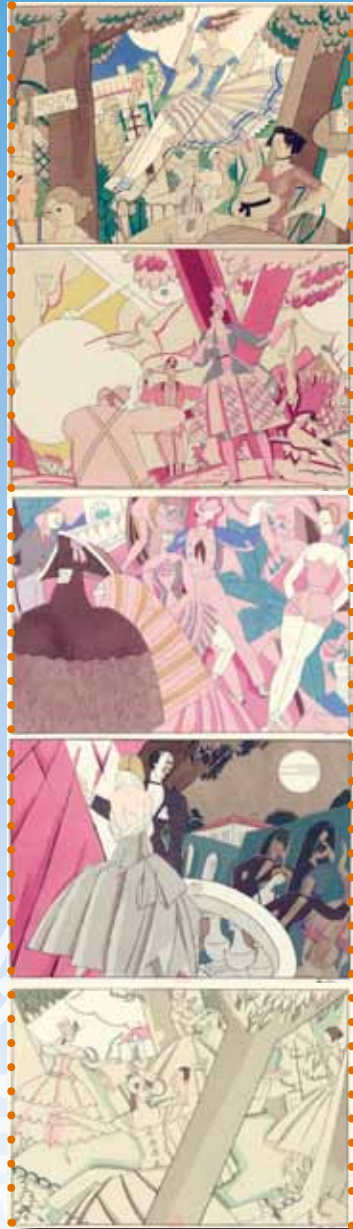
Scaramouche erklärt die Wonnen des
Militärstandes. Dort ist man besonders
schlau, sagt er. Man macht den Zivilisten Angst.
Und die Liebesabenteur!
Und so weiter! Welch ein schöner Beruf!

Das Erwachen der Braut

Ankunft des Hochzeitszuges.
Gitarren aus alten Hüten. Erheben Sie sich!
Ein Hund tanzt mit seiner Braut.

Die vier Ecken

Die vier Mäuse. Die Katze.
Die Mäuse ärgern die Katze.
Die Katze streckt sich.
Sie stürzt los. Da ist sie.



Blindekuh

Suchen Sie, mein Fräulein. Der, der Sie
liebt ist keine zwei Schritte entfernt.
Wie bleich er ist, seine Lippen zittern.
Sie lachen? Er hält sein Herz in beiden
Händen. Aber Sie gehn vorüber, ohne
ihn zu entdecken.

Das Angeln

Murmeln des Wassers in einem Bachbett.
Kommt ein Fisch an, ein weiterer,
zwei weitere. "Was gibt's?" "Das ist
ein Angler, ein armer Angler." "Danke."
Jeder kehrt zu sich nach Hause zurück,
selbst der Angler. Murmeln des
Wassers in einem Bachbett.

Das Bad im Meer

Das Meer ist groß, Madame. Auf jeden
Fall ist es ziemlich tief. Setzen Sie sich
nicht auf den Grund. Da ist es sehr feucht.
Hier kommen die guten alten Wellen.
Sie sind ganz voll Wasser.
Sie sind ja ganz naß!- Ja, Monsieur.

Der Yachtsport

Was für ein Wetter! Der Wind schnauft
wie ein Walroß. Die Yacht tanzt.
Sie sieht aus wie ein kleiner Narr.
Das Meer ist außer Rand und Band.
Wenn es nur nicht an einem Felsen zerschellt.
Kein Mensch kann es wieder zusammensetzen.
"Hier will ich nicht bleiben", sagt die hübsche Reisende.
"Dies ist kein vergnüglicher Ort.
Ich mag lieber andere Sachen.
Rufen Sie mir einen Wagen."

Die Wasserrutsche

Sofern sie ein starkes Herz haben, wird
Ihnen nicht allzu übel dabei werden.
Ihnen wird sein, als fielen Sie von einem Gerüst.
Sie werden sehen wie eigenartig das ist.
Achtung! Verfärbten Sie sich nicht.
"Mir ist gar nicht wohl."
Das beweist, daß Sie sich amüsieren sollten.



Der Flirt

Sie sagen sich nette Sachen, moderne Sachen. „Wie geht“es Ihnen?“
“Bin ich nicht reizend?“ “Lassen Sie mich“
“Sie haben große Augen“
“Ich wollte ich wäre auf dem Mond.“
Er seufzt. Er schüttelt den Kopf.

Das Rennen

Der Wiegeplatz. Kauf des Programms.
Zwanzig und zwanzig. An die Startlinie.
Los. Die, die ausbrechen.
Der Verlierer.

Der Karneval

Es regnete Konfetti.
Da, eine melancholische Maske.
Ein Pierrot spuckt große Töne.
Ankunft geschmeidiger Dominos.
Man drängelt, um sie zu sehen ...
Sind sie hübsch?

Der Krake

Der Krake ist in seiner Höhle.
Er amüsiert sich mit dem Krebs.
Er verfolgt ihn.
Er hat ihn in die falsche Kehle bekommen.
Verstört tritt er sich auf die Füße.
Er trinkt ein Glas Salzwasser, um sich zu erholen.
Dieses Getränk tut ihm sehr gut und läßt ihn auf andere Gedanken kommen.

Das Picknick

Sie haben alle sehr kaltes Kalbfleisch mitgebracht.
“Sie haben ein schönes weißes Kleid.“
“Schau, ein Flugzeug.“
“Aber nein, das ist ein Gewitter!“



Das Golfspiel

Der Oberst ist in grellgrünem “Scotch Tweed“
gekleidet. Er wird siegreich sein.
Sein “caddie“ folgt ihm, trägt seine “bags“.
Die Wolken sind erstaunt.
Die “holes“ schlottern vor Angst:
Der Oberst ist da!
Da ist er, der mit dem unfehlbaren Schlag:
Sein “club“ fliegt in Stücke!

Der Schlitten

Was für eine Kälte!
Meine Damen, die Nase in die Pelze.
Der Schlitten saust dahin.
Die Landschaft friert,
und sie weiß nicht, wohin mit sich.

Der Tango

Der Tango ist der Tanz des Teufels.
Derjenige, den er bevorzugt.
Er tanzt ihn, um sich abzukühlen.
Seine Frau, seine Kinder und seine Dienstboten
kühlen sich auf diese Weise ab.

Das Tennis

Play? Yes! Guter Aufschlag.
Was er für schöne Beine hat!
Er hat eine schöne Nase.
Geschnittener Aufschlag. Game!

Das Feuerwerk

Wie dunkel es ist!
Oh, ein bengalisches Feuer!
Eine Rakete, eine blaue Rakete.
Alle staunen. Ein Greis dreht durch.
Großes Finale!



Frikatien

Die Ballettabteilung der Musikschule Gilching e.V. wurde 1976 unter Leitung von Hannelore Husemann-Sieber gegründet. Etwa 250 Schüler werden von sechs Lehrern in drei großzügigen Unterrichtsräumen nach der Methode der Royal Academy of Dance ausgebildet. Neben dem Erlernen einer fundierten klassischen Technik ist es für die Schüler besonders wichtig, diese auf der Bühne ein- und umzusetzen.



Möglich ist das im Rahmen zahlreicher Aufführungen, bei denen überwiegend choreographische Arbeiten von Hannelore Husemann-Sieber gezeigt werden.

Die Zusammenarbeit mit Musikern und bildenden Künstlern prägt die Schüler über die Ausbildungszeit hinaus für das Leben.

Abschiedsvorstellung 2023

Nach 46 Jahren Kinderkonzerte
mit Heinrich Klug

Antonio Vivaldi Die Jahreszeiten

Mitglieder der Münchner Philharmoniker, Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und Überraschungsgäste
Leitung: Heinrich Klug



